

## Von einer „Imperatorix“ zu einer „mulier clara“. Kaiserin Konstanze im Spiegel von „Liber ad honorem Augusti sive de rebus siculis“ und „De claris mulieribus“

**Paul Csillag**

Kerngebiet: Mittelalter

eingereicht bei: Univ.-Prof. MMag. Dr. Christina Antenhofer

eingereicht im: SoSe 2018

Rubrik: SE-Arbeit

### Abstract

#### **From „Imperatorix“ to „mulier clara“. Empress Konstanze's portrayal in „Liber ad honorem Augusti sive de rebus siculis“ and „De claris mulieribus“**

The following paper discusses the image of the Staufer empress Konstanze. This important political person was described in two books. On the one hand, Peter of Eboli draws her as a female heroine; on the other hand, the famous writer Giovanni Boccaccio projected his misogyny on her. Their depictions of Konstanze differ enormously due to various ideological mindsets. This text shows how a person herself can become a political term.

### 1. Einleitung

Zeitungen und Fernsehnachrichten sind gefüllt mit berühmten Persönlichkeiten, die sich um die Gesellschaft verdient oder weniger verdient gemacht haben. Das Spektrum reicht von Politiker\*innen über Künstler\*innen, Verbrecher\*innen, Sportler\*innen, Reiche, Adelige bis hin zu Terrorist\*innen und Wissenschaftler\*innen. Dabei stellt sich stets die Frage, wie Redaktion und Reporter\*innen entscheiden, wer wichtig ist und wer nicht, wer es verdient hat, gezeigt zu werden und wer im Dunkeln bleiben sollte. Ähnlich verhält es sich bei der Entscheidung, wie jene Person dargestellt und was von ihr gezeigt wird. Wenn also Spektrum und Darstellung öffentlicher Personen in

den Medien heute vieles über die Verfassung und den Zustand unserer Gesellschaft preisgibt, so gilt dies auch für die Vergangenheit. Der berühmte Renaissance-Autor und als humanistisches Genie gelobte Giovanni Boccaccio<sup>1</sup> legte beispielsweise derartige Auflistungen bekannter Persönlichkeiten vor. Dies tat er zum einen mit dem Werk „De casibus virorum illustrium“ (ab 1356), was angesichts literarischer Vorbilder wie Francesco Petrarca<sup>2</sup> keine Neuheit darstellte, zum anderen mit „De claris mulieribus“ (1361–1362). Boccaccio schreibt in diesem Buch 106 Frauenbiographien nieder. Diese fallen kürzer oder länger aus, sind positiv(er) oder negativ(er) gefärbt, was die Ansichten des Autors widerspiegelt. Die Besonderheit des Werkes liegt im Geschlecht der beschriebenen Personen. In zahlreichen Publikationen der modernen Geschichtswissenschaft wird dieses Werk als eines der ersten gehandelt, das sich primär mit Frauen beschäftigte. Dabei gingen die Meinungen auseinander, ob es sich dabei um ein „feministisches“ Werk handelt, um diesen anachronistischen Ausdruck aufzugreifen. Allerdings spielten, wie diese Arbeit zeigen wird, weitere Faktoren und Eigenschaften des Autors in den Schreibstil mit hinein, die mit der erstarkenden Misogynie seiner Zeit nur bedingt zusammenhingen. Die politische und religiöse Motivation des Werkes bestimmte so dessen Grundtenor.

Da der begrenzte Rahmen dieser Arbeit wohl kaum ausreichen dürfte, sämtliche Frauen des Buches zu behandeln, beschränkt sich die Arbeit auf eine einzige, nämlich die Kaiserin Konstanze<sup>3</sup>. Sie stellte eine Person von außerordentlichem öffentlichen Interesse dar und wurde (auch in ihrer Darstellung) in die machtstrategischen Kämpfe der Apenninen-Halbinsel des Hochmittelalters hineingezogen. Bedenkt man, dass Boccaccio „De claris mulieribus“ beinahe zweihundert Jahre nach dem Ableben Konstanzes verfasste, wird klar, dass sie für ihn eine entfernte historische Person war. Er konnte daher aus einem großen Repertoire an Legenden und Halbwahrheiten schöpfen, die sich bis dahin bereits um diese Frau rankten. Diese verleiten manche Historiker\*innen noch heute zu mutmaßenden Deutungen und lassen einen klaren Blick auf die eigentliche Person der Kaiserin nicht zu. Theo Kölzer meint hierzu:

„Angesichts ihrer Stellung hat Konstanze daher wie kaum eine andere schon die Fantasie der Zeitgenossen und mehr noch der Nachfolgenden entfacht. Jeder wusste mehr zu berichten als Frühere, und so fügte sich eins zum anderen und gestaltete sich zu einem lange nachwirkenden Fantasiegebilde.“<sup>4</sup>

Dem Werk Boccaccios soll eine Schrift aus der unmittelbaren Umgebung Konstanzes gegenübergestellt werden, nämlich das „Liber ad honorem augusti sive rebus siculis“, das von Petrus de Ebulo<sup>5</sup> verfasst wurde. Es wurde am Ende des zwölften Jahrhunderts verfasst, steht in einem gänzlich anderen politischen und historischen Kontext und besitzt zudem eine zeitlich viel kleinere Distanz zu den beschriebenen Ereignissen. Die

1 Lebte von 1313 bis 1375.

2 Lebte von 1304 bis 1374.

3 Lebte von 1154 bis 1198.

4 Theo Kölzer, Kaiserin Gemahlin Heinrich VI., in: Karl-Heinz Rueß (Hrsg.), Frauen der Stauer (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 25), Göppingen 2006, S. 59–73, hier S. 59.

5 Petrus de Ebulo ist vor 1220 verstorben.

Frage stellt sich nun, wie Person und Bedeutung der Kaiserin Konstanze im „Liber ad honorem augusti sive rebus siculis“ und in „De claris mulieribus“ gedeutet wurden und welche Unterschiede dabei festgestellt werden können. Die Antwort auf diese Fragestellung wird durch einen historischen diachronen Vergleich erlangt. Chronologisch wird zunächst der „Liber“ und dann „Dcm“<sup>6</sup> behandelt. Beide Werke werden quellenkritisch hinterfragt und jeweils anhand von Translationsgeschichte und Forschungsstand näher beschrieben. Eine genaue sprachliche Analyse soll neue Ergebnisse erzielen, die in einer Konklusion gegenübergestellt werden. Die Beschreibung der Quelleninhalte soll in keine allgemeine Nacherzählung verfallen, sondern aufzeigen, was der jeweilige Autor besonders fokussiert oder auslöst. Die Arbeit folgt also dem vorgegebenen Erzählstrang der Texte, um dem\*der Leser\*in ein vereinfachtes, chronologisches Verständnis der Ereignisse zu ermöglichen, vermittelt aber ebenso inhaltliche Erkenntnisse, die dem Werk zu entnehmen waren. Einige Ansätze wurden der Literatur entnommen und explizit als derartige ausgewiesen.

Die These besagt hierzu, dass die „wirkliche“ Person der Konstanze in keinem Werk zur Geltung kommt. Sie dient als Projektionsfläche für politische Gedanken und wird je nach Gesinnung modelliert. Die heutige Forschung folgt demnach der diskursiven Tradition des Mittelalters, weshalb Konstanze aktuell vor allem über die Männer in ihrem Leben definiert wird.

Als methodische Vorlage dienen die Werke J. G. A. Pococks, vor allem seiner *History of historical thought*. Er beschäftigt sich mit Schlagwörtern, die einen bestimmten Diskurs in einer bestimmten Epoche prägen, allerdings in den folgenden Zeiten mit veränderter Bedeutung vorkommen können. Daraus ergibt sich eine Genealogie von Begriffen.<sup>7</sup> Diese Arbeit beruht auf der Annahme, dass auch Personen ein Schlagwort darstellen können und im jeweiligen Diskurs mit emotionalen, ideologischen und kulturellen Konnotationen versehen werden. Die Darstellung der Kaiserin erhält somit symbolischen Charakter.

Das Interesse an der Person der Konstanze erstarkte nur schleppend. Am Ende des 19. Jahrhunderts warfen italienische regionale Quellenstudien ein erstes Licht auf diese Kaiserin.<sup>8</sup> Es folgten einige kurze Beschreibungen in Deutschland<sup>9</sup> und ein Roman von Henry Benrath<sup>10</sup>, der nur als Quelle der Rezeptionsgeschichte in Frage kommt. Ab den 1980er-Jahren nahm sich schließlich der deutsche Mediävist Kölzer der Kaiserin an und

6 Die beiden Werke werden im Laufe des Textes mit „Liber“ und „Dcm“ abgekürzt.

7 John G. A. Pocock, Sprachen und ihre Implikationen. Die Wende in der Erforschung des politischen Denkens, in: Martin Mulsow/Andreas Mahler (Hrsg.), Die Cambridge School der politischen Ideengeschichte, Berlin 2010, S. 88–126.

8 F. Gori, Una lapide commemorante il matrimonio celebrato in Rieti nel 1185 tra Costanza di Altavilla ed Enrico VI di Hohenstaufen spiegata con documenti inediti, Rieti 1898; Paul Scheffer-Boichorst, I privilegi di Arrigo VI. e Costanza I. per la città di Messina, in: *Archivio storico siciliano* 24 (1899), S. 587–607.

9 Stephan Kekule von Stradonitz, Die Abstammung der Kaiserin Konstanze, der Gemahlin Kaiser Heinrichs VI., und die Frauen des Königs Roger II. von Sizilien, in: *Familiengeschichtliche Blätter* 22 (1924), Sp. 45–50; Albert Heinrich Rausch, Die Kaiserin Konstanze, Stuttgart 1949.

10 Henry Benrath, Die Kaiserin Konstanze, Stuttgart-Berlin 1935.

edierte erstmals umfassend die hinterlassenen Urkunden und andere Quellen.<sup>11</sup> Seine Erkenntnisse führte er in einigen Artikeln aus.<sup>12</sup> Er gilt bis heute als der renommierteste Kenner Konstanzes und wird unter anderem von Wolfgang Stürner und anderen Staufer-Historiker\*innen zitiert. Jenseits von Kölzers Werken wurden nur einige wenige Fallstudien unternommen.<sup>13</sup> Der Aufsatz Sibyl Krafts<sup>14</sup> ist hier besonders hervorzuheben, da er sich mit der Darstellung Konstanzes im „Liber“ beschäftigt. Krafts Interpretation ist im Kontext der Frauengeschichte der 1990er-Jahre zu sehen. Außerdem wird die Kaiserin in zahlreichen Werken zu Heinrich VI.<sup>15</sup> und Friedrich II.<sup>16</sup> erwähnt – hier allerdings meist nur kurz und mit Bezug auf Kölzer, weshalb in dieser Arbeit nicht genauer auf diese Texte eingegangen wird.

## 2. „Liber ad honorem augusti sive de rebus siculis“

### 2.1 *Translation und Forschungsstand*

Welche Hände und Orte der „Liber“ bis zu seinem heutigen Standort durchlief, bleibt unklar. Marlis Stähli, eine Schweizer Buchrestauratorin, konnte seine Geschichte weit zurückverfolgen. Sie betrachtete Notizen, die in der Neuzeit am Rande des mittelalterlichen Textes angebracht worden waren. Demnach war das Werk im Besitz Jacques Bongars<sup>17</sup>, eines Humanisten, der Schriften französischer Hugenottenbibliotheken sammelte. Da dieser keine Nachkommen besaß, vererbte er sein Hab und Gut Jakob Graviseth<sup>18</sup>, der als Archivar an der Berner Bibliothek tätig war.<sup>19</sup> Dort wurde es durch einen späteren Nachfolger Graviseths, Samuel Engels<sup>20</sup>, 1746 erstmals näher begutachtet und ediert.<sup>21</sup> Der „Liber“ war damals Teil einer Schriftensammlung, die als „Codex 120“

11 Theo Kölzer, *Constatiae Imperatricis et Reginae Siciliae Diplomata (1195–1198)* (Codex Diplomaticus Regni Siciliae Series II, Tomus I, 2), Köln 1983; Theo Kölzer, *Die sizilische Kanzlei von Kaiserin Konstanze bis König Manfred (1195–1266)*, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 40 (1984), S. 32–56.

12 Theo Kölzer, *Konstanze von Sizilien und das normannisch-staufische Erbe*, in: *Gesellschaft für staufische Geschichte* (Hrsg.), *Kaiser Heinrich VI. Ein mittelalterlicher Herrscher* (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 17), Göttingen 1998, S. 82–102; Kölzer, *Kaiserin*.

13 M. Villani, *Diplomi inediti di Riccardo Siniscalco e Costanza d'Altavilla. Per la storia della diocesi di Castellana e dell'insediamento cavense in Puglia*, in: *Archivio storico per le province napoletane* 106 (1988), S. 7–32; Gunter G. Wolf, *Heiratspläne Kaiserin Constanzes (Hauteville/Altavilla) für ihren Sohn Friedrich Roger Constantin 1197/98*, in: *Archiv für Diplomatik* 41 (1995), S. 129–136; Herbert Zielinski, *Die Kanzlei Tankreds und Wilhelms III. von Sizilien (1190–1194). Mit Ausblicken auf die Kanzlei der Kaiserin Konstanze*, in: *Erico Cuzzo* (Hrsg.), *Cavalieri alla conquista del Sud* (Fonti e studi. Centro Europeo di Studi Normanni 4), Bari 1998, S. 328–343; Hartmut Jericke, *Philipp von Schwaben, Konstanze und die beabsichtigte Krönung Friedrichs II. zum römisch-deutschen König. Ein Diskussionsbeitrag zum 800. Todestag König Philipps am 21. Juni 2008*, in: *Historisches Jahrbuch* 128 (2008), S. 115–135.

14 Sibyl Kraft, *Kaiserin Konstanze und Königin Sibilla. Bilder mächtiger Frauen im „Liber ad honorem Augusti“*, in: *Georges-Bloch-Jahrbuch des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Zürich* 5 (1998), S. 31–38.

15 Lebte von 1165 bis 1197.

16 Lebte von 1194 bis 1250.

17 Lebte von 1545 bis 1613.

18 Lebte von 1598 bis 1658.

19 Marlis Stähli, *Petrus de Ebulos „Unvollendete“ – Eine Handschrift mit Rätseln*, in: *Petrus de Ebulos, Liber ad honorem Augusti sive de Rebus Siculis. Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern, Lateinisch-Deutsch, übersetzt von Gereon Becht-Jördens*, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Theo Kölzer und Marlis Stähli, Sigmaringen 1994, S. 247–274, hier S. 268.

20 Lebte von 1702 bis 1748.

21 *Petrus de Ebulos, Liber ad honorem Augusti*, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Samuel Engels, o. O. 1746.

zu einem Buch gebunden und 1634 mit einer Seitennummerierung versehen wurde. Erst 1935 sollte der Restaurator Johann Lindt die zusammengefügte Teile in „Codex 120 I“ und „Codex 120 II“ wieder trennen.<sup>22</sup> 1906 und 1909 erschienen erste italienische Editionen von den Historikern Giovanni Battista Siragusa<sup>23</sup> und Ettore Rota<sup>24</sup>, die sich in mehreren Publikationen mit dem Werk näher befassten. Fast hundert Jahre später folgte eine erste deutsche Edition. Hierfür hatten sich Stähli, Kölzer und der Latinist Gereon Becht-Jördens zusammengetan, um die Edition mit ergänzenden Aufsätzen und einer Übersetzung zu versehen.<sup>25</sup> Im Jahre 2000 veröffentlichte Francesco De Rosa<sup>26</sup> eine aktualisierte italienische Ausgabe und 2012 erschien eine erste englische Version von der amerikanischen Literaturwissenschaftlerin Gwennyth Hood<sup>27</sup>. In dieser Arbeit wird auf die deutsche Edition zurückgegriffen.

Vor den beiden Weltkriegen befasste sich Paul Bock 1883 mit dem „Liber ad honorem augusti“ und der darin gewählten Darstellung der Konstanze.<sup>28</sup> Die starke Betonung der Kaiserin in diesem Werk wurde also bereits früh zur Kenntnis genommen. Auf italienischer Seite befasste sich der bereits erwähnte Giovanni Battista Siragusa in drei Artikeln mit Petrus de Ebulo's Schrift.<sup>29</sup> Nach der Urkatastrophe des zwanzigsten Jahrhunderts bis in die 1990er-Jahre hinein erschienen nur drei Veröffentlichungen zum Werk in Italien, die als Aufsätze schon Erforschtes aufbereiteten, anstatt neue Ansätze einzubringen.<sup>30</sup> Den eigentlichen Startschuss für weitere Forschungen gab Kölzers und Stähli's Edition. Ab 1994 mehrten sich die Publikationen zum „Liber“. Dabei han-

22 Stähli, Petrus, S. 248.

23 Petrus de Ebulo, *Liber ad honorem Augusti*. Testo secondo il Cod. 120 della Bibl. Civica di Berna (Fonti per la storia d'Italia 39), übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Giovanni Battista Siragusa, Roma 1906.

24 Petrus de Ebulo, *De rebus Siculis carmen* (Rerum Italicarum Scriptores. Nuova Edizione 31, 1), übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Ettore Rota, Città di Castello 1909.

25 Petrus de Ebulo, *Liber ad honorem Augusti*.

26 Petrus de Ebulo, *Liber ad honorem Augusti* (Collana di studi storici medioevali 7), übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Francesco De Rosa, Cassino 2000.

27 Petrus de Ebulo, *Book in honor of Augustus (Liber ad honorem Augusti)* (Medieval and Renaissance texts and studies 398), übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Gwennyth Hood, Tempe 2012.

28 Paul Bock, *Petrus de Ebulo und seine Nachkommen über die Gemahlin Kaiser Heinrich VI. Der Kodex und die Ausgaben des „Liber ad honorem augusti“*, Penzance 1883.

29 Giovanni Battista Siragusa, *Le annotazioni di Werner Huber al „Liber ad honorem Augusti“*. Di Pietro da Eboli, contenute nel cod. B.59 della biblioteca Civica di Berna, in: *Bullettino dell'Istituto storico italiano* 28 (1906), S. 99–110; Giovanni Battista Siragusa, *Giunte, chiarimenti e correzioni all'edizione del „Liber ad honorem Augusti“ di Pietro da Eboli*, in: *Bullettino dell'Istituto storico italiano* 30 (1909), S. 41–48; Giovanni Battista Siragusa, *Nuove osservazioni sul „Liber ad honorem Augusti“ di Pietro da Eboli*, in: *Archivio storico per la Sicilia orientale* 8 (1911), S. 18–50.

30 Corrado Mirtò, *Osservazioni sul valore del Carmen de rebus siculis di Pietro d'Eboli come fonte per lo studio della fine del regno normanno di Sicilia*, in: *Archivio storico siciliano* 3 (1964), Heft 15, S. 27–43; Carla Frova, *Retorica, storia, racconto nel „Liber ad Honorem Augusti“*, in: Raoul Manselli (Hrsg.), *Studi su Pietro da Eboli*, Rom 1987, S. 39–66; Massimo Miglio, *Momenti e modi di formazione del „Liber ad Honorem Augusti“*, in: Manselli (Hrsg.), *Studi su Pietro da Eboli*, Rom 1987, S. 119–146.

delte es sich vor allem um deutsche<sup>31</sup> und italienische<sup>32</sup> Forschungen, die sich mit der Stauferzeit befassten. Eine Ausnahme bildete hierbei Jeffrey Ashcroft aus dem angloamerikanischen Raum, der sich mit deutscher mittelalterlicher Literatur beschäftigte.<sup>33</sup> Zum einen wurden dabei einzelne Personen näher untersucht, wie Konstanze,<sup>34</sup> Tankred<sup>35</sup> oder Friedrich I. Barbarossa,<sup>36</sup> zum anderen wurden Genrestudien unternommen, die sich auf die Buchmalerei<sup>37</sup> oder die Verstechnik konzentrierten. Der „Liber ad honorem augusti“ bietet also noch zahlreiche Ansatzpunkte, die zukünftigen Forschungen offenstehen.

## 2.2 Autor und Quelle

Über die Person des Petrus de Ebulo (heute Eboli) ist außer seinem Herkunftsort nicht viel bekannt. Er gehörte wohl dem niedrigen Klerus an und aus seiner Schrift ist auf gute literarische sowie medizinische Kenntnisse zu schließen.<sup>38</sup> Das Werk diente der propagandistischen Verherrlichung Kaiser Heinrichs VI., dem „augustus“. Kraft vermutet, dass Petrus sich von der Widmung eine Belohnung, wie etwa eine Stellung am Hof, erträumte. Und tatsächlich findet sich in einer Urkunde von 1221 ein Indiz darauf: In dieser bestätigte Friedrich II. dem Bischof von Salerno den Besitz einer Mühle in Eboli, die zuvor ein Dichter Petrus besessen und nach seinem Ableben der Kirche vermacht habe.<sup>39</sup>

31 Theo Kölzer, Der „Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis“ des Petrus de Ebulo, in: Jochen Luckhardt/Franz Niehoff/Gerd Biegel (Hrsg.), Heinrich der Löwe und seine Zeit. Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125–1235. Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995, München 1995, S. 41–47; Marlis Stähli, Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis – Bilderchronik des Petrus de Ebulo, Cod. 120 II der Burgerbibliothek Bern, als Spiegel der Unio regni ad imperium, in: Theo Kölzer (Hrsg.), Die Staufer im Süden. Sizilien und das Reich, Sigmaringen 1996, S. 211–220; Sibyl Kraft, Ein Bilderbuch aus dem Königreich Sizilien. Kunsthistorische Studien zum Liber ad honorem Augusti des Petrus von Eboli (Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern), Weimar 2006.

32 Tindaro Gatani, Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis, in: *Civis* 22 (1998), S. 205–211; Fulvio delle Donne, Dai Normanni agli Svevi. La tradizione propagandistica nel „Liber ad honorem Augusti“ di Pietro da Eboli, in: Fulvio delle Donne (Hrsg.), *Politica e letteratura nel mezzogiorno medievale (Immagini del medioevo 4)*, Salerno 2001, S. 31–74.

33 Jeffrey R. Ashcroft, The power of love. Representations of kingship in the love-songs of Henry VI and Frederick II, and in the Manesse Codex and the „Liber ad honorem Augusti“ of Peter of Eboli, in: Björn Weiler/Simon MacLean (Hrsg.), *Representations of power in medieval Germany 800–1500 (International medieval research 16)*, Turnout 2006, S. 211–240.

34 Kraft, Kaiserin.

35 Lucinia Speciale, Un'immagine bifronte. Tancredi nel „Liber ad honorem Augusti“ e nei sigilli, in: Hubert Houben/Benedetto Vetere (Hrsg.), *Tancredi: conte di Lecce, re di Sicilia; atti del Convegno Internazionale di Studio, Lecce, 19–21 febbraio 1998 (Saggi e testi. Università degli Studi di Lecce. Dipartimento dei Beni delle Arti e della Storia 16)*, Galatina 2004, S. 287–325.

36 Sebastian Brenninger, Begraben unter Farbe und Ornament. Barbarossa im Liber ad honorem Augusti, in: Knut Görlich/Romedio Schmitz-Esser (Hrsg.), *BarbarossaBilder. Entstehungskontexte, Erwartungshorizonte, Verwendungszusammenhänge*, Regensburg 2014, S. 175–187.

37 Lucio Feo, Aspetti iconografici della musica del XIII secolo in Sicilia: due „particula“ con scene di musica del „Liber ad honorem Augusti“ di Pietro da Eboli, in: Aldo Gerbino/Antonio Giuseppe Marchese (Hrsg.), *Federico II e la cultura del Duecento in Sicilia*, Palermo 1997, S. 239–251; Barbara Schlieben, Disparate Präsenz. Hybridität und transkulturelle Verflechtung in Wort und Bild: Der „Liber ad honorem augusti“, in: Tillmann Lohse/Benjamin Scheller (Hrsg.), *Europa in der Welt des Mittelalters. Ein Colloquium für und mit Michael Borgolte*, Berlin-Boston 2014, S. 163–188.

38 Kraft, Kaiserin, S. 31.

39 Ebd., S. 38.

Da das Werk „*Liber ad honorem augusti sive de rebus siculis*“ zunächst aus nicht gebundenen Blättern bestand, herrschten einige Zweifel, ob die Blätter in richtiger Reihenfolge angeordnet und gebunden wurden. Stähli hält die heute restaurierte Fassung für plausibel, will aber keine endgültige Faktizität bescheinigen.<sup>40</sup> Petrus schrieb in lateinischen Versen, denen ergänzende Bilder gegenübergestellt wurden, was beinahe an einen heutigen Comic erinnert. Als Inspiratoren für seine Wortwahl gelten Lucian, Ovid und Vergil, die sich in jener Zeit großer Beliebtheit erfreuten.<sup>41</sup> Das Werk besteht aus drei Teilen. Die ersten zwei behandeln die Geschichte Siziliens in der Zeit Heinrichs VI. und Konstanzes, der letzte, später dazugekommene Part dient als Lobgesang auf den Kaiser. Der Name „*Liber ad honorem augusti*“ bezieht sich folglich nur auf den Schluss, wird jedoch auch für die vorhergehenden Seiten gebraucht. Diese hatten zunächst keinen Namen besessen. „*De rebus siculis*“ wurde als Alternative gehandelt, setzte sich aber nicht durch, vermutlich da bereits ein gleichnamiges Werk existierte. Der Auftraggeber der historischen Abhandlung, die der Ode vorausgeht, bleibt unbekannt. Es wird in der Forschung jedoch spekuliert, dass Kaiserin Konstanze selbst dahinter gestanden haben könnte, denn dies würde den starken Fokus auf ihre Person erklären.<sup>42</sup>

### 2.3 *Darstellung der Konstanze*

Petrus de Ebulo Chronik beginnt nicht mit der männlichen Hauptperson, sprich Heinrich VI., sondern mit der Geburt von Konstanze. Es wird beschrieben, wie ihr Vater Roger II.<sup>43</sup>, nachdem seine ersten beiden Partnerinnen verstorben waren, als dritte Gemahlin Beatrix<sup>44</sup> ehelichte. Aus dieser Ehe ging Konstanze hervor. Roger heiratete keine weitere Frau, denn laut Autor würde dies die göttliche Zahl übersteigen. Tatsächlich starb der sizilianische König im selben Jahr, als die zukünftige Kaiserin geboren wurde. Somit wurden keine weiteren Erb\*innen gezeugt.<sup>45</sup> Die Geburt Konstanzes in der Beschreibung von Petrus scheint beinahe aus einer Heiligenvita zu stammen:

„So hatte das Schicksal beschlossen, daß eine dritte Gemahlin ihn heiratete,  
 durch die die Ehre des Römischen Reiches wachsen sollte.  
 Von bedeutenden Eltern abstammend, ging Beatrix hervor,  
 sie empfängt von der Sonne, sie, ein Licht, das den Tag gebiert.  
 Tugend gebar Tugend, eine Erziehbare die Sittsame, die Keusche eine Züchtige,  
 die Schöne eine Anmutige, die Selige die Fromme.  
 Ans Licht geboren wird eine Selige aus seligem Leibe,  
 vom Namen Konstantins hat sie ihren Namen. Als Gemahlin wird Konstanze  
 dem großen Kaiser übergeben,  
 Lucius war bei der Hochzeit Ehestifter.“<sup>46</sup>

40 Stähli, Petrus, S. 247.

41 Ebd.

42 Kraft, Kaiserin, S. 32.

43 Lebte von 1095 bis 1154.

44 Lebte von 1130 bis 1185.

45 Petrus de Ebulo, Liber, S. 37.

46 Ebd., S. 37.

Der eben zitierte Absatz führt sämtliche weibliche Tugenden der Adelschicht der Zeit an. Eine Frau sollte ruhig, still, keusch, hörig, fromm, aber auch schön und anmutig sein. Es handelte sich hierbei also um eine Person, die ihren Platz in der Gesellschaft kennt und sich freiwillig dem bzw. ihrem Mann unterordnet. Die Eigenschaften gleichen einer modellierten Statue, da diese sich allein durch passive Qualitäten als positiv herausstellen kann. Die Kaiserin zeichnet sich in den Beschreibungen vielmehr durch Charakterzüge anstatt durch Taten aus. Große Bedeutung kommt in dem zitierten Absatz der Herkunft Konstanzes zu. Diese besaß den adeligen Tugendkanon von Geburt an, weil sie von der Mutter auf sie übergegangen waren. De Ebulos befürwortet somit die Position des Geburtsadels, der zunehmend vom urbanen „Tugendadel“, sprich reichen Kaufleuten, Bankiers und Produzent\*innen, unter Druck gesetzt wurde.

Bei der Schilderung von Konstanzes Leben ist außerdem bemerkenswert, dass die Zeit zwischen Geburt und Heirat mit Kaiser Heinrich keine Aufmerksamkeit erlangt. Auch in anderen Quellen gibt es hierzu keine Informationen, was verwundert, denn sie wurde 1154 geboren und erst 1184 verlobt. Nur Gerüchte um eine angebliche Verschwörung eines sizilianischen Kanzlers um 1168 erwähnten Konstanze als mögliche Braut dieses Bürokraten. Warum die Prinzessin erst im Alter von dreißig Jahren verlobt wurde und was in der Zwischenzeit geschah, ließ viel Raum für Spekulationen zukünftiger Historiker\*innen und Autor\*innen offen.<sup>47</sup>

Die Abschnitte zwei bis 14 des Buches schildern die weitere Geschichte des Königreichs Sizilien. Konstanzes Vater starb im Jahr ihrer Geburt, woraufhin Wilhelm I.<sup>48</sup> und Wilhelm II.<sup>49</sup> als Herrscher folgten. Die weibliche Hauptperson der Chronik überlebte also ihren Bruder und ihren Neffen, der keine Erben hinterließ. Sie wurde somit überraschenderweise zur Thronfolgerin und verschaffte Heinrich ein Anrecht auf die Königswürde. Der Adel des Königreichs, zumindest auf der sizilianischen Insel, sah im Kaiser einen Usurpator und wählte stattdessen Tankred von Lecce<sup>50</sup> als neuen Herren, woraufhin Heinrich mit einer Armee gen Süden zog.<sup>51</sup> Im Abschnitt 15 wird zunächst beschrieben, wie die Stadt Salerno darum bat, Konstanze möge ihr Gast sein, während Heinrich gegen Tankred ins Feld marschierte.<sup>52</sup> Ob die Stadt sich die Gunst des zukünftigen Herrschers wünschte, bleibt unklar. Es gilt jedoch nicht zu vergessen, dass das Dorf Ebulo nicht fernab von der Stadt lag, weshalb Petrus hier ein subjektives Interesse unterstellt werden muss. Im folgenden Abschnitt zieht Konstanze, einem Triumphzug gleich, in die Stadt ein, und sogar die Pflanzen und Tiere verneigen sich vor ihr. Hier wird das Bild einer natürlichen Kaiserin und Königin gezeichnet, deren Herrschaftsanspruch nicht durch die Menschen, sondern durch die Natur und somit von Gott verliehen wurde.<sup>53</sup>

47 Theo Kölzer, Die Staufer im Süden, in: Petrus de Ebulo, Liber ad honorem Augusti sive de Rebus Siculis. Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern, Lateinisch-Deutsch, übersetzt von Gereon Becht-Jördens, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Theo Kölzer und Marlis Stähli, Sigmaringen 1994, S. 15–31, hier S. 19.

48 Lebte von 1122 bis 1166.

49 Lebte von 1153 bis 1189.

50 Lebte von 1138 bis 1194.

51 Petrus de Ebulo, Liber, S. 39–48.

52 Ebd., S. 93.

53 Ebd., S. 97.



Als Heinrich gegen Tankred verlor, wurde die Situation Konstanzes in Salerno zunehmend gefährlich. Die Bevölkerung meinte, aufs falsche Blatt gesetzt zu haben, und stürmte den Palast, um die Kaiserin gefangen zu nehmen. Dies wird ausführlich in den Abschnitten 20 bis 24 beschrieben und als eine Art Urverbrechen Salernos gedeutet. Das Volk hätte sich wie eine Schar Krähen auf den Adler, der hier als kaiserliches Tier auftritt, gestürzt.<sup>54</sup> In einer Rede versuchte Konstanze, die aufgebrachte Menge zu besänftigen und argumentierte mit Vernunft sowie Verweisen auf ihr legitimes Recht. Die ruhige und überlegene Adelige wird den emotional aufgebrachten Bürger\*innen gegenübergestellt.<sup>55</sup> Die bedrängte Lage veranlasste die Herrscherin schließlich zu zwei Gebeten, eines für Rache, eines für Rettung. Das zweite wurde von Elias de Gisualdo, einem Bürger Salernos, unterbrochen. Er wird als „Verräter“, an der „Gicht“ leidend, als „ein Franzose“ und „fette Haselmaus“ verleumdet, denn er war es, der die Kaiserin zum Aufgeben überredete.<sup>56</sup> Den Staufern wurde generell der Wunsch der Weltherrschaft nachgesagt, der unvermeidlich mit einer immensen Superbia in Verbindung stehe. Dieser Topos schlägt sich auch in Gisualdos Rede nieder:

„So ging es Dir, die Du alles wolltest, was sich in der Welt bewegt,  
und für ein recht kleines Königreich fällst du nun selbst.  
Du musst nach Palermo kommen als rechtmäßige Gefangene:  
So wollen es das Volk und der König, dieser bittet, jenes befiehlt.“<sup>57</sup>

Petrus lässt somit seine und des Kaisers Feinde zu Wort kommen, doch durch den Mund des diffamierten Gisualdos werden die Vorwürfe automatisch entkräftet.

Konstanze entschloss sich schließlich, sich gefangen nehmen zu lassen, doch forderte sie den freien Abzug ihrer deutschen Ritter und Bediensteten, was ihr gewährt wurde. Die Kaiserin sei kurz blass geworden, habe sich eher bald wieder gefangen. Nun wird sie als reich geschmückt beschrieben und mit den besten Düften ausgestattet. Sogar der Mond wird ihr als Schmuckstück gegeben.<sup>58</sup> Ob es sich hierbei um eine Andeutung an Maria handelt, bleibt fraglich. Einerseits war der Mond ein gängiges byzantinisches Symbol und Schmuckstück der Zeit.<sup>59</sup> Andererseits vertreten einige Forscher\*innen wie Irene Erfen, die Meinung, die staufische Propaganda stellte Friedrich II. in einer Apotheose mit Jesus Christus gleich.<sup>60</sup> Historiker\*innen wie Kölzer widersprechen dieser These.<sup>61</sup> Die eigentlich schmachvolle Gefangennahme Konstanzes wird in einen Triumphzug königlicher Würde umgewandelt und leitet in den nächsten Abschnitt der Erzählung über, die Gefangenschaft.

54 Petrus de Ebulo, Liber, S. 113.

55 Ebd., S. 117.

56 Ebd., S. 121–125.

57 Ebd., S. 125.

58 Ebd.

59 Ebd., S. 130.

60 Irene Erfen, *Naturstand und Zivilisation. Antike und christliche Geschichtskonzepte in Giovanni Boccacios De claris mulieribus und De casibus virorum illustrium*, in: Gregor Vogt-Spira/Bettina Rommel (Hrsg.), *Rezeption und Identität. Die kulturelle Auseinandersetzung Roms mit Griechenland als europäisches Paradigma*, Stuttgart 1999, S. 313–334, hier S. 327.

61 Kölzer, *Kaiserin*, S. 67.

Diese Gefangenschaft Konstanzes kommt auch einer Reise gleich. Sie wurde zunächst nach Palermo gebracht, wo sie auf Tankred traf. Der amtierende König schickte sie bald nach Messina, wo sie am Hof seiner Frau Sibylla<sup>62</sup> residieren sollte. Die beiden Adelige gerieten jedoch in Streit und so wurde Konstanze nach Neapel in das Castel dell'Ovo gebracht. Als die Kaiserin zunächst auf Tankred traf, lässt Petrus die beiden einen rhetorischen Schlagabtausch durchführen, bei dem der Graf von Lecce klar den Kürzeren zog. Während er abermals auf die Allmachtsfantasien der Staufer hinwies, betonte Konstanze ihre Abstammung und ihren rechtmäßigen Thronanspruch. Nach dem Aufeinandertreffen „zog sie sich fröhlich in das väterliche Gemach zurück und praktizierte herrscherlich ihre italienische Lebensart.“<sup>63</sup> Auf der Abbildung neben dem beschriebenen Abschnitt wird Konstanze herrlich und groß dargestellt, während sich Tankred klein und eingeschüchtert im Sessel krümmt. Er wird zusätzlich als Affe beschimpft.<sup>64</sup> Im 29. Abschnitt des „Liber“ traf Konstanze auf Sibylla, wobei erfundene Briefe zwischen der Zweitgenannten und Tankred angegeben werden. In diesen tritt die Gemahlin als stark und herrisch hervor, während der Graf von Lecce untertänig und schmeichelnd bitten muss. Kraft sieht hierin eine zusätzliche Entmachtung des Usurpators und eine Störung des sozialen mittelalterlichen Gleichgewichts.<sup>65</sup> Prinzipiell werden zwei Ehepaare in der Erzählung gegenübergestellt, wodurch eine schwarz-weiß Dichotomie entsteht. Während die Beziehung zwischen Heinrich und Konstanze als gut erachtet wurde, werden Tankred und Sibylla als verwerflich und gegen die Natur dargestellt. Petrus schildert, wie Konstanze auf den Befehl des Papstes hin freigelassen wurde.<sup>66</sup> Heute meint man, so auch Kölzer, dass das Kirchenoberhaupt die Geisel für sich beanspruchte und diese gegen den Kaiser nutzen wollte. Auf der Reise nach Rom sei Konstanze mit ihren Bewachern auf den Abt Roffrid von Montecassino getroffen, der mit Rittern zur Unterstützung des Kaisers aus Deutschland zurückkehrte. Was genau geschah, bleibt ungewiss. Das Ergebnis ist jedenfalls eine Kaiserin, die im großen Bogen um Rom über Spoleto nach Deutschland flieht.<sup>67</sup>

Der letzte Abschnitt, der Konstanze erwähnt, ist die Geburt Friedrichs, durch die sie in der Nachwelt bekannt bleiben sollte. Als glücklicher Zufall sei Friedrich bei Jesi einen Tag nach der Krönung Heinrichs geboren worden. Konstanze tritt hier hinter die Bedeutung Friedrichs zurück. Mit der Geburt eines Thronfolgers hat sie ihre Aufgabe erfüllt und die Chronik endet bald darauf.<sup>68</sup>

Kraft vermutet Konstanze als Mäzenin Petrus de Ebulo, was durchaus der Fall sein könnte. Dies begründet sie mit der verhältnismäßig großen Bedeutung und der verherrlichenden Darstellung, die der Kaiserin in dem Werk zuteil wird.<sup>69</sup> Eine andere Erklärung liegt allerdings viel näher: Konstanze bildet das Bindeglied Heinrichs mit dem

62 Lebte von 1153 bis 1205.

63 Petrus de Ebulo, Liber, S. 133.

64 Ebd., S. 134.

65 Kraft, Kaiserin, S. 36.

66 Petrus de Ebulo, Liber, S. 165.

67 Kölzer, Die Staufer, S. 23.

68 Petrus de Ebulo, Liber, S. 205.

69 Kraft, Kaiserin, S. 31.

Königreich Sizilien. Das Werk „Liber ad honorem augusti“ ist eine Legitimationsschrift der Staufer für den süditalienischen Thron, denn ohne Konstanze gäbe es keinen Anspruch. Außerdem wurde Heinrich teilweise als fremder Invasor betrachtet und die Ehe mit Konstanze diffamiert. Ihr Alter und ihre Gebärfähigkeit wurden in Frage gestellt, weshalb unter anderem ein starker Fokus auf Friedrich liegt. Konstanze ist somit die eigentliche Erbin des Throns, was offenbar unterstrichen werden musste. Sie wird dennoch immer durch die männlichen Teile ihrer Familie definiert. Zunächst durch den Vater, dann den Mann und schließlich durch den Sohn. Sie stellt die ideale Frau des Mittelalters dar, die zwar stark und unabhängig ist, ihren Platz aber kennt und sich nicht über diesen erhebt.

Interessant ist, dass Petrus' Fokus auf der Gefangenschaft liegt. Konstanze wird während der Herrschaft Heinrichs nicht erwähnt, auch ihre Krönung nicht. Kölzer vermutet, dass diese beim Hoftag von Bari 1195 vorgenommen wurde.<sup>70</sup> Nach dem Tod ihres Gatten übernahm Konstanze die Regierung Siziliens für circa ein Jahr, bis sie 1198 selbst verschied. Hierbei setzte sie durchaus eine aktive, eigenständige Politik durch.<sup>71</sup> Petrus de Ebulo konzentrierte sich allerdings auf den Konflikt mit Tankred und die Erlangung der Krone durch Heinrich. Der Autor konnte noch nicht aus einem großen Pool von Legenden schöpfen, da sich dieser noch nicht gebildet hatte. In späteren Werken wird Konstanze stets von Friedrich, dem Weltenkaiser, überdeckt und nur durch diesen definiert. Ihre Erzählung dient meistens nur einer Ergänzung der seinen. Petrus de Ebulo setzte also einen ganz anderen Schwerpunkt, der sich in zukünftigen Werken verlieren sollte. Das Motiv der Gefangenschaft verschwand beinahe. Auch wenn er als Bewohner Süditaliens zeitlich und örtlich dem Geschehen nahe war, seine Daten mit anderen Quellen übereinstimmen, muss er dennoch wegen seiner politischen Ambition hinterfragt werden, so Kölzer:

„Was sich hier andeutet, wird das Schicksal Konstanzes bleiben: Sie war und blieb Objekt der großen Politik; Person und persönliches Empfinden finden in den Quellen keinerlei Niederschlag, und was uns davon der prostaufische Propagandist Petrus von Eboli bietet, entspringt ebenso dessen eigener Vorstellung wie bei dem Romancier Henry Benrath,[...].“<sup>72</sup>

### 3. De claris mulieribus

#### 3.1 Translation und Forschungsstand

1362 vollendete Giovanni Boccaccio sein Werk „De claris mulieribus“. Bis zu seinem Tod sollte er allerdings kleinere Änderungen daran vornehmen sowie Kapitel hinzufügen. Aus den anfänglich 102 Frauenbiographien wurden 106, obwohl er vermutlich die göttliche Zahl hundert angestrebt hatte. All dies spricht dafür, dass der Meister bei seinem Ableben noch nicht mit seinem Werk abgeschlossen hatte. Durch die Berühmt-

70 Kölzer, Die Staufer, S. 21.

71 Ebd., S. 19.

72 Kölzer, Kaiserin, S. 60.

heit des Autors wurden die „mulieribus“ weit rezipiert und verbreiteten sich zunächst rasch in Italien und dann über den ganzen europäischen Kontinent. Dabei gerieten die verschiedenen Versionen durcheinander, weshalb es nicht die „De claris mulieribus“ gibt.<sup>73</sup> In den folgenden Jahrhunderten übersetzten zahlreiche Gelehrte Boccaccios Schöpfung, während andere sich dadurch inspirieren ließen oder die Vorgehensweise kopierten. Donato degli Albanzani und Fra Antonio de S. Lupido überführten die lateinischen Verse ins Italienische, bald darauf Laurent de Premierfait ins Französische. Etwas später unternahm Heinrich Steinhöwel eine Übersetzung ins Deutsche, wobei er sich auf eine alte Version stützte und deshalb auf die Kapitel 86, 105 und 106 verzichtete. Es folgten spanische, englische, katalanische und weitere italienische Übersetzungen, alle noch im Spätmittelalter veröffentlicht. Die erste Druckversion wurde 1473 in Ulm erzeugt, woraufhin Straßburg 1474, Louvain 1487 und Bern 1539 folgten.<sup>74</sup> Einflussreiche Werke, wie die berühmten „Canterbury Tales“ oder das „Livre de la cité des Dames“, das als erstes definitives Werk zur Verteidigung der Frauen gilt, stehen in der Erzähl- und Stiltradition der „Dcm“.<sup>75</sup> Durch die zahlreichen, schon frühen Übersetzungen befassten sich viele Historiker\*innen und Sprachwissenschaftler\*innen zunächst mit der Version in ihrer eigenen Sprache. 1902 erstellte Laura Torretta eine erste Edition der lateinischen Fassung. In den 1960er-Jahren wurde diese von Vittorio Zaccaria aktualisiert. Dessen Version sollte der Wegweiser für weitere Editionen sein. Eine Übersetzung ins Englische fertigte 1943 Lord Morely an, die lückenhafte Versuche der Neuzeit verbessern sollte.<sup>76</sup> Der Autor dieser Arbeit verlässt sich auf Browns Edition von 2001, da diese den englischen und lateinischen Text gegenüberliegend aufzeigt und ihn mit hilfreichen sowie wertvollen Hinweisen versehen hat. Es zeigt sich, dass die Vielzahl von Versionen und Übersetzungen und die Berühmtheit des humanistischen Autors eine ausgereifere Auseinandersetzung mit dem Text förderten, die dem Ruhm des „Liber ad honorem augusti“ klar überlegen ist. Allerdings gestaltet sich eine Sichtung und Beschreibung des Werkes deshalb nicht einfacher, insofern eine Vielzahl an Interpretationen und Diskussionen um Boccaccio den Blick ablenken können.

Dies spiegelt sich auch im Forschungsstand. An der Jahrhundertwende beschäftigte sich, wie schon erwähnt, Laura Torretta erstmals mit den „berühmten Frauen“, was zu zwei Publikationen führte.<sup>77</sup> Guido Traversari griff diesen Faden auf.<sup>78</sup> Im Zuge des Ersten und Zweiten Weltkriegs kamen die Forschungsbestrebungen zum Erliegen. In den 1960ern reinitiierte Vittorio Zaccaria die Beschäftigung mit den „Dcm“, weshalb er heute

73 Virginia Brown, Giovanni Boccaccio. Famous Women, in: Giovanni Boccaccio, Famous Women, Lateinisch-Englisch, übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Virginia Brown, London 2001, S. XI–XXV, hier S. XIII.

74 Ebd., S. 21.

75 Ebd., S. 22.

76 Giovanni Boccaccio, Forty-six Lives, übersetzt von Lord Morely Henry Parker, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Herbert G. Wright, London 1943.

77 Laura Torretta, Il „Liber de claris mulieribus“ di Giovanni Boccaccio, in: *Giornale storico della letteratura italiana* 39 (1902), S. 252–292; Laura Torretta, Il „Liber de claris mulieribus“ di Giovanni Boccaccio, in: *Giornale storico della letteratura italiana* 40 (1902), S. 35–65.

78 Guido Traversari, Appunti sulle redazioni del „De Claris Mulieribus“ di Giovanni Boccaccio, in: A. della Torre (Hrsg.), *Miscellanea Guido Mazzoni*, Bd. 1, Firenze 1907, S. 225–252.

als Wegbereiter und als entscheidender Experte zum Thema anerkannt wird.<sup>79</sup> Bis in die 1980er-Jahre setzte sich die Forschung aber lieber mit den bereits existierenden Übersetzungen des Mittelalters oder einem äquivalenten Werk in der jeweiligen nationalen Sprache auseinander als mit dem lateinischen Original. In Deutschland setzte man auf Steinhöwel, in Frankreich interessierte man sich für Christine de Pizan und auf der iberischen Halbinsel für die beiden spanischen Übersetzungen. Ab den 1980er-Jahren kam es jedoch zu einer Annäherung der verschiedenen Forschungstraditionen, was durch eine generelle Europäisierung und Internationalisierung der Geschichts- und Literaturwissenschaften bedingt wurde. Diese neue Sichtweise auf das Werk stand im Zeichen der Frauengeschichte, wobei diskutiert wurde, ob Boccaccio nun als feministischer Autor zu werten sei oder nicht. Während Constance Jordan<sup>80</sup> zum Beispiel Boccaccio als misogyn verurteilte, setzte Pamela Joseph Benson<sup>81</sup> zu einer Verteidigung und Umdeutung seiner Worte an. Ab 2000 beschreibt ein Großteil der wissenschaftlichen Literatur Boccaccio als „Chauvinist“<sup>82</sup>. Seit diesem Zeitpunkt kam es zu einer regelrechten Explosion an Publikationen, worunter sich vor allem die amerikanische Professorin für italienische Sprache, Elsa Filosa, hervortat.<sup>83</sup> Dekonstruktivistische Ansätze hinterfragten nun Geschichtsbild, Frauenwahrnehmung und die politische Einstellung Boccaccios. Außerdem erschienen einige Einzelstudien zu Boccaccios Frauendarstellungen, die den Fokus jeweils auf eine der 106 Biographien legten wie in der vorliegenden Arbeit. Auf die Beschreibung der Konstanze hat sich bis dato aber nur Erfen fokussiert, und dies überaus gelungen. Ihre Analyse kann den hier angestellten Überlegungen als Grundpfeiler dienen, jedoch scheinen manche ihrer Interpretationen und Annahmen voreilig zu sein.<sup>84</sup> Die Literaturwissenschaftlerin legt teilweise eigene Vorstellungen in den Mund des Autors, wie es laut Quentin Skinner in der Ideengeschichte oft gehandhabt wurde.<sup>85</sup> Diese fälschliche Historisierung eigener Determinismen soll am Ende des Kapitels anhand eines Beispiels aufgezeigt werden.

79 Vittorio Zaccaria, Le fasi redazionali del "De mulieribus claris", in: *Studi sul Boccaccio* 1 (1963), S. 253–332; Vittorio Zaccaria, Appunti sul latino del Boccaccio nel "De mulieribus claris", in: *Studi sul Boccaccio* 3 (1965), S. 229–246; Vittorio Zaccaria, Ancora sul "De mulieribus claris", in: *Studi sul Boccaccio* 7 (1973), S. 239–270; Vittorio Zaccaria/Guglielmo Zappacosta, Per il testo del "De mulieribus claris", in: *Studi sul Boccaccio* 7 (1973), S. 239–270.

80 Constance Jordan, Boccaccio's In-famous women. Gender and civic virtue in the *De claris mulieribus*, in: Carole Levin/Jeannie Watson (Hrsg.), *Ambiguous Realities. Women in the Middle Ages and the Renaissance*, Detroit 1987, S. 25–47.

81 Pamela Joseph Benson, *The Invention of Renaissance Women. The Challenge of female Independence in the Literature and Thought of Italy and England*, University Park 1992.

82 Dieser Begriff spiegelt nicht die Interpretation des Autors wider, sondern soll die oft voreiligen Determinismen heutiger Autor\*innen veranschaulichen.

83 Elsa Filosa, Petrarca, Boccaccio e le mulieres clarae. Dalla Familiare 21:8 al *De mulieribus claris*, in: *Annali d'italianistica* 22 (2004), S. 381–395; Elsa Filosa, L'arte del ritratto femminile in Boccaccio. Studi sulla narrativa del "De Mulieribus Claris", o. O. 2005; Elsa Filosa, Intertestualità tra *Decameron* e *De mulieribus claris*. La tragica storia di Tisbe e Piramo, in: *Heliotropia* 3 (2006), S. 1–11; Elsa Filosa, Tre studi sul *De mulieribus claris*, Milano 2012; Elsa Filosa, Tre studi sul "De mulieribus claris", in: *Studi sul Boccaccio* 41 (2013), S. 403–408; Elsa Filosa, Motivi anti-tirannide e repubblicani nel *De mulieribus claris*, in: *Heliotropia* 12–13 (2015–16), S. 166–187.

84 Erfen, *Naturstand*, S. 313–334.

85 Quentin Skinner, *Visionen des Politischen*, übersetzt von Robin Celikates/Eva Engels, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Marion Heinz/Martin Ruehl, Frankfurt am Main 2009, S. 22.

### 3.2 *Autor und Quelle*

Boccaccio stellt im Gegensatz zu Petrus de Ebulo eine heute noch berühmte Persönlichkeit dar, dessen „Decamerone“ wohl jedes italienische Schulkind durchpauken durfte/musste. Obwohl eine Einführung zu seiner Person anhand der schon vorhandenen Forschungen Bände füllen könnte, soll hier ein kurzer Abriss der Eckdaten genügen. Giovanni Boccaccio wurde 1313 als Sohn eines florentinischen Bankiers geboren. Wenn er auch viele Wohnorte in Italien besessen hatte, so muss man ihn trotzdem als Teil der florentinischen Kommune sehen. Er gehörte dort der „republikanischen Partei“<sup>86</sup> an, die sich als schwarze Guelfen den weißen Guelfen gegenüber stellten, zu denen wiederum Dante Alighieri gehörte. Boccaccio galt als Humanist und war ein enger Freund Petrarca. 1375 starb er schließlich in Certaldo.<sup>87</sup>

Im Gegensatz zu Petrus de Ebulos Werk, das sich in großen Teilen mit der Kaiserin Konstanze befasste, widmet Boccaccio ihr nur zwei Seiten. Während der Kleriker als Anhänger der Staufer schrieb, stellte sich Boccaccio in die Tradition der guelfischen florentinischen Geschichtsschreibung und verließ sich in seiner Darstellung auf die „nuova cronica“ Giovanni Villanis.<sup>88</sup> Die Autoren und Werke könnten sich also kaum noch mehr unterscheiden. Die Beschreibungen Konstanzes zeigen entsprechend deutliche Unterschiede in Ton, Gattung, Stil, Intention, Zeitpunkt, Umfang und Entstehungskontext.

### 3.3 *Darstellung der Konstanze*

Der erste Absatz in Giovanni Boccaccios zweiseitiger Beschreibung der Konstanze soll klären, warum er sie in seine Aufzählung berühmter Frauen aufgenommen hatte. Mit dem Titel einer Kaiserin hatte sie zwar als die wichtigste Herrscherin Europas gegolten, war zu Boccaccios Lebenszeit allerdings bereits seit über hundert Jahren verstorben. Der Autor erzählt Konstanzes Geschichte nicht aufgrund ihrer adeligen Position, denn sonst hätte er zahlreiche weitere Kaiserinnen in sein Werk aufnehmen müssen. Wichtig hingegen sei sie, und dies wird dezidiert gesagt, nur wegen ihres Sohnes: „If for no other merit, Constance is famous everywhere because of her only son.“<sup>89</sup> Hier wird ein klarer Unterschied zu den Schilderungen Petrus de Ebulos ersichtlich. Dieser hatte Konstanzes Auftreten in der Gefangenschaft und ihre Verdienste um die sizilianische Krone betont, während die Geburt Friedrichs lediglich zum Schluss erwähnt wird. Dies ist einfach zu erklären, insofern Petrus bereits vor Friedrichs Regierungszeit sein Werk verfasste. Der Kaiser sollte jedoch die italienischen Kommunen innerhalb der nächsten Jahrhunderte spalten, wie es bereits seine Vorfahren zuvor getan hatten. Galt zunächst

86 Darunter ist kein ähnliches Phänomen wie die Volksbewegungen des 19. Jahrhunderts zu verstehen. Die meisten italienischen Kommunen hatten sich im 13. Jahrhundert in die losen feindlichen Lager der Guelfen und Ghibellinen aufgeteilt. Guelfen galten als bürgerlich und antifeudal, Ghibellinen als obrigkeitshörig, traditionsbewusst, adelig und kaisertreu. Da letztere bald ihre hohen Positionen verloren und in Verleumdung gerieten, wurden neue Bezeichnungen gefunden, um diese flexiblen und durchlässigen Bündnisse der Oberschicht zu beschreiben. Der Narrativ einer solchen Dichotomie muss heute hinterfragt werden.

87 Brown, Giovanni, S. 12.

88 Giovanni Villani, *Nuova Cronica*, übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Giuseppe Porta, [<http://www.liberliber.it/biblioteca/licenze/>], eingesehen 11. 5. 2018.

89 Giovanni Boccaccio, *Famous Women*, S. 451.

Friedrich Barbarossa als polarisierender Kaiser in Italien, so wurde er bald von der Biographie seines Enkels in den Hintergrund gedrängt. In dessen Herrschaftsepoche setzten die humanistischen Historiographen der nachfolgenden Jahrhunderte den Beginn der Querelen zwischen Guelfen und Ghibellinen. Boccaccio steht im Zeichen dieser diskursiven Tradition.

Konstanze sei, laut Boccaccio, die Tochter Wilhelms gewesen.<sup>90</sup> Ob es sich dabei nun um Wilhelm I. oder Wilhelm II. handelt, die Information bleibt ein historischer Fehler. Beim ersteren hätte es sich um den Bruder, beim zweiten um den Neffen gehandelt. Nun soll allerdings bei der Geburt ein gewisser kalabrischer Abt Joachim zugegen gewesen sein, der eine dunkle Prophezeiung verlautbarte. Bei diesem Mann Gottes handelte es sich um niemand anderen als Joachim di Fiore, der eine neue Zeiteinteilung eingeführt hatte. Er wird in eine geistige Nähe zu den spiritistischen Bewegungen des 13. und 14. Jahrhunderts gestellt.<sup>91</sup> Die Prophezeiung besagte, dass Konstanze zur Zerstörung des Königreiches führen werde, was Wilhelm in Verzweiflung stürzte. Anhand der beschriebenen Überlegungen des Königs schreibt Boccaccio der späteren Kaiserin abermals eine passive Position zu. „In amazement and terror, he began anxiously to brood on how this could be caused by a woman: the only possibilities he visualized involved a husband or a child.“ Der Frau wird sämtlicher Handlungsraum versagt, nur durch eine Beziehung zu einem Mann könne sie etwas bewegen. Auf Grund dieser Überlegungen hätte Wilhelm Konstanze schließlich einem Kloster übergeben. Das Motiv einer dunklen Prophezeiung, die einen Keil zwischen die Eltern und ihre Kinder schiebt, war durchaus verbreitet und stammte ursprünglich aus der griechischen Mythologie. Weisungen wie bei Perseus oder Danae veranlassten deren Väter, diese wegzuschicken oder einzusperren, doch dem Schicksal konnten sie nicht entrinnen. „But why do we powerless fools pit our strength against God, who justly punishes the wicked deeds of mortals?“<sup>92</sup> Der humanistisch gebildete Boccaccio übernahm wohl diesen Topos seiner „geistigen Vorfahren“ und fügte sie in sein teleologisches Geschichtsbild ein. Die Geburt der Konstanze sollte nicht nur den Untergang des Königreiches, sondern der ganzen Welt ankündigen.<sup>93</sup>

Die Sage, Konstanze habe ihre Jugend und ihr frühes Erwachsenenendasein in einem Kloster zugebracht, war bereits bekannt, als Boccaccio sein Werk niederschrieb. Sie entstand wohl aus der langen Lücke im Leben der sizilianischen Prinzessin, die mittelalterliche Historiograph\*innen und moderne Geschichtswissenschaftler\*innen gleichermaßen ratlos lässt. Normalerweise hätte die junge Frau bereits heiraten müssen, zumal sie eine gute Partie darstellte. Neben der Vermutung, ihr Äußeres sei nicht von Vorteil gewesen, lag die Annahme des Eintritts in ein Kloster nahe. Schon bald darauf beanspruchten verschiedene Frauenklöster die Kaiserin als ehemaliges Mitglied, um

90 Boccaccio, Famous Women.

91 Erfen, Naturstand, S. 324–325.

92 Boccaccio, Famous Women, S. 451.

93 Erfen, Naturstand, S. 330.

Prestige und Wallfahrtseinnahmen zu generieren. Diese Behauptungen hielten sich hartnäckig und finden sich noch heute in diversen Reiseführern.<sup>94</sup>

Die Abfolge der Ereignisse nach dem Tod Wilhelms II. nimmt bei Boccaccio einen gänzlich anderen Verlauf, als dies Petrus de Ebulo oder andere Quellen suggerieren würden. Zwar nahm auch hier Tankred die Krone an sich, doch sei er bald darauf gestorben, weshalb sein sehr junger Sohn Wilhelm die Macht übernommen hätte. Durch die schnell abwechselnden Machtübernahmen oder den schwachen Charakter des neuen Königs sei das Reich bald in einem Bürgerkrieg versunken und Chaos hätte regiert. Zu diesem Zeitpunkt war Konstanze immer noch im Kloster, wo sie als alte Frau gelebt haben soll. Die Adeligen aber hätten entschieden, sie zu verheiraten, um einen würdigen König zu erhalten, weshalb Konstanze Heinrich versprochen wurde. Diese weigerte sich zunächst verzweifelt, das Kloster zu verlassen. Sie wird als alte, verschrumpelte Nonne beschrieben, die sich nicht aus ihrem Zuhause wagen wollte. Durch Zwang wurde sie schließlich dennoch gekrönt und Heinrich empfing sie im Ehebett. Als bald darauf Friedrich zur Welt kam, sei sie schon 54 Jahre alt gewesen, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Sie war allerdings bereits 41 Jahre alt, was damals ein beträchtliches Alter für eine Geburt darstellte.<sup>95</sup>

Es bleibt fraglich, warum Boccaccio, oder zumindest seine Quellen, hier von den Berichten des zwölften Jahrhunderts abweichen. Bei Giovanni Villani findet sich allerdings beinahe dieselbe Erzählung, weshalb er klar als Quelle auszumachen ist.<sup>96</sup> Fest steht, dass Konstanze hier unfreiwillig in die Ehe gestoßen wurde, ganz entgegen der Liebesdarstellung Petrus de Ebulos. Kaiser Heinrich wird somit zu einem Vergewaltiger einer alten Nonne, aber auch Konstanze trifft Schuld, denkt man an den römischen Lucretia-Mythos der vorchristlichen Zeit, die den gelehrten Humanisten Italiens sicher ein Begriff war. Erfen sieht in dieser Darstellung eine Gleichsetzung der Konstanze durch Boccaccio mit Kleopatra und Semiramis, die als östliche, lüsterne, hochmütige, Luxus frönende Königinnen stilisiert wurden. Die Kaiserin sei somit die Personifikation des letzten von drei Zeitaltern nach der Lehre des Joachim von Fiore und würde den Weltuntergang ankündigen.<sup>97</sup> Diese durchaus ambitionierte These deckt sich allerdings nicht mit den tatsächlichen Beschreibungen Boccaccios. In seinen Sätzen zeigt sich vielmehr eine alte, misshandelte Nonne anstatt einer exotischen Herrscherin, was Erfen in ihrer Interpretation übergeht. Sie fügte das Werk Boccaccios in ihre Theorie ein und schloss diese nicht induktiverweise aus der Quelle selbst. Hier zeigt sich eine voreilige Schlussfolgerung der Ideengeschichte oder Literaturwissenschaften. Imaginäre Puzzles werden zusammengesetzt, zu denen die letztendliche Auflösung fehlt. Nicht selten erhält man dadurch zwar einen schönen Picasso, aber kein gewünschtes Stillleben-Gemälde der realen Geschichte. Fest steht, dass die Beziehung des Ehepaars als unnatürlich und sogar sexuell pervers wahrgenommen wurde. Dabei könnte Konstanze vielmehr ein Opfer der verhassten Staufer darstellen, anstatt eine Komplizin. Sie

94 Kölzer, Kaiserin, S. 63.

95 Boccaccio, Famous Women, S. 451–453.

96 Villani, Nuova Cronica, S. 86–87.

97 Erfen, Naturstand, S. 327.



wurde laut Boccaccio von ihrem Gatten vergewaltigt und musste danach dessen Kind austragen. Dies wäre ein weiteres Abdrängen in die Passivität.

Als Schluss und Höhepunkt sowie Inhalt seiner Erzählung eröffnet Boccaccio die Geburt Friedrichs. Da Konstanze dermaßen alt gewesen sei, hätte ihr die Nobilität bezüglich ihrer Schwangerschaft misstraut. Deshalb musste die Kaiserin ihren Sohn öffentlich zur Welt bringen, was als großes Spektakel inszeniert wurde.

„People were slow to accept the truth of Constance’s pregnancy, the majority believing it to be a fraud. So, to remove any suspicion as the time for the birth approached, the emperor prudently ordered that all women in Sicily who so desired should be invited to attend the impending delivery. They came, even from far away, and tents were pitched in the meadows outside the city of Palermo and, according to some sources, in the city itself. The aged empress gave birth in the presence of all to a baby, namely, Frederick, who later turned out to be the monster and scourge not only of Sicily but of all Italy. Thus was the prophecy of the Calabrian abbot fulfilled.“<sup>98</sup>

Während die Feinde der Staufer diese Geburt als Obszönität bestenfalls und als Geburt des Antichristen schlimmstenfalls sahen, nützten Friedrich II. und seine Untergebenen die erschwerten Umstände der Niederkunft zur Verklärung eines vermeintlichen Wunders. In diesem Zusammenhang äußerte die Forschung wiederum Vermutungen, der Kaiser hätte sich zum Vertreter Christi, seine Mutter zur Heiligen Maria erhoben.<sup>99</sup> Dies wird jedoch von Kölzer dementiert.<sup>100</sup> Die Verwandtschaft von Konstanze und Friedrich wurde dermaßen in Frage gestellt, dass sogar die Legende aufkam, man hätte der Mutter ein Kind untergeschoben. Somit wurde der Weltenkaiser zum Sohn eines Fleischers aus Jesi, was dessen gesamte Legitimation zerstört hätte.<sup>101</sup> Hier wird bewusst, warum es Werke wie den „*Liber ad honorem augusti*“ dringend benötigte.

Zwei Episoden aus Konstanzes Leben, die dennoch durch Quellen belegt werden, erwähnten weder Petrus de Ebulo noch Giovanni Boccaccio. Zum einen gab es kurz nach der Machtergreifung Heinrichs eine Verschwörung, die seinen Tod zum Ziel hatte. Es wurde gemunkelt, Konstanze hätte davon gewusst oder sich aktiv daran beteiligt. Diese Gerüchte gingen davon aus, dass das Verhältnis der Ehepartner durchaus nicht so rosig war, wie dies Petrus vermitteln wollte. Manche behaupteten, Konstanze wollte sich von Tankred gefangen nehmen lassen und sei bei Heinrich nicht weniger der Freiheit beraubt gewesen. Boccaccio erwähnt zwar keine Verschwörung, da das Leben der Kaiserin nach der Geburt Friedrichs für ihn an Interesse verlor, allerdings macht er ebenso einen Unwillen bei der Königin aus. Die deutsche Forschung des 19. Jahrhunderts tat dies ebenso, stellte sich jedoch auf die Seite Heinrichs. Konstanze wurde somit zur hinterlistigen, welschen Feindin des Reiches erklärt.<sup>102</sup> Des Weiteren verzichteten

98 Boccaccio, *Famous Women*, S. 453.

99 Erfen, *Naturstand*, S. 327.

100 Kölzer, *Kaiserin*, S. 67.

101 Ebd., S. 65.

102 Kölzer, *Die Staufer*, S. 23.

beide Autoren darauf, von der kurzen Regierungszeit der sizilianischen Herrscherin zu berichten, die vor allem Kölzer durch seine Urkundeneditionen beschreibt. Der Regierungsstil Konstanzes war durchaus selbstständig und dem des Gatten entgegengerichtet. Sie konzentrierte sich rein auf Sizilien, entließ deutsches Personal am Hof und ersuchte eine Aussöhnung mit der Kirche.<sup>103</sup> Möglicherweise wurde sie deshalb von Boccaccio als fromm und den Staufern entgegengerichtet gezeigt. Andere glaubten, sie sei ihrer Schwäche wegen den Plänen des Papstes erlegen. Fest steht, dass Boccaccio möglicherweise willentlich, möglicherweise unwissend, Änderungen an Konstanzes Lebenslauf übernahm, um sie in ein politisches Konzept zu zwingen. Das Werk war nicht zuletzt Andrea Acciaiuola, der Gräfin von Altavilla und Schwester des Seneschalls Niccola Acciaiuola, gewidmet. Dieser leitete in jener Zeit die Geschicke des Königreiches Neapel und deren Könige stammten aus dem Haus d'Anjou. Diese französische Herrschaftsdynastie sah sich als Counterpart zur vermeintlich dunklen Zeit der Staufer. Die unschmeichelhafte Beschreibung der Konstanze diente also auch einem Tribut an Boccaccios Gastgeber\*innen und Mäzen\*innen.

#### 4. Konklusion

Die Darstellungen der Kaiserin Konstanze durch Petrus de Ebulo und Boccaccio könnten unterschiedlicher nicht sein. Wie bereits aufgezeigt ist dies auf die unterschiedlichen historischen Kontexte, Persönlichkeiten und politischen Positionen der Autoren zurückzuführen. Bei Petrus de Ebulo ist Kaiserin Konstanze eine selbstbeherrschte, vernünftige, aber auch autoritäre und selbstbewusste Regentin, die sich in das Idealbild der Zeit einfügt, während Boccaccio aus ihr eine alte Nonne macht, die zum Geschlechtsverkehr beinahe gezwungen werden muss und daraufhin den Antichristen gebiert, sprich das passive Opfer stauferischer Machenschaften wird. Die sizilianische Prinzessin des „Liber ad honorem augusti“ wird vor allem während ihrer Gefangenschaft in Tankreds Gewahrsam dargestellt. Dies symbolisiert eine dunkle Stunde, die Konstanze als eine Art Probe ihrer Legitimität meistert. Bei Boccaccio rückt die Geburt Friedrichs II. in den Mittelpunkt, denn nur diese gilt dem Autor als bedeutsam für die Nachwelt.

Die beiden Biographien<sup>104</sup> zeichnen ergo ein entgegengesetztes Bild der darzustellenden Person, weshalb sie nicht miteinander vereinbar sind und nur bedingt Informationen über den historischen Menschen vermitteln. Wenn auch gewisse Eckdaten mit anderen Quellen auf Faktizität überprüft werden können, so bleibt Konstanzes Persönlichkeit im Dunklen, was Theo Kölzer anmerkte:

„Von keiner mittelalterlichen Herrscherin sind mehr Zeugnisse überliefert, aber gesichertes Wissen ist dennoch rar. Die überlieferten Urkundentexte spiegeln das relativ eintönige Regierungshandeln der Kaiserin aus 3 1/2 Jahren: Eine Schenkung hier, eine Bestätigung dort, Anweisungen an Beamte usw. Aber

103 Kölzer, Kaiserin, S. 68.

104 Petrus de Ebulo hat zwar eine Chronik verfasst, aber da sie sich hauptsächlich auf das kaiserliche Paar konzentriert, kann ihr durchaus ein biographischer Charakter zugeschrieben werden.

die Persönlichkeit dahinter lassen uns solche streng formalisierten Texte nicht erkennen.<sup>105</sup>

Die beiden Quellen geben vielmehr Auskunft über ihre Autoren und den politischen Diskurs ihrer Zeit. Allerdings können auch rhetorische Strategien erkannt und dekonstruiert werden. Konstanze wurde zum Sinnbild einer politischen Gruppe umfunktioniert und diente der Legitimation oder Kritik an den Staufern. Bei Petrus de Ebulo stand sie für die rechtmäßige Fortführung der sizilianischen Krone, der sie durch die Ehe mit dem Kaiser noch mehr Ehre einbringt. In ihrer Darstellung schwingen die Einhaltung der weiblichen Tugenden und Traditionen mit, was den sizilianischen Adel von dem utilitaristischen Nutzen einer staufischen Herrschaft überzeugen sollte. Bei Boccaccio ist sie eine sündige, arme, alte Frau, die mit Gewalt ihrer wahren Heimat, der Kirche, entrissen wurde. Sie könnte somit symbolisch für „not only of Sicily but of all Italy“<sup>106</sup> stehen, das ungerechterweise unter den Einfluss des Kaisers geriet und der Mutter Kirche geraubt wurde. Boccaccio führt dadurch das guelfische Narrativ fort. Konstanze erhielt Eigenschaften, nicht weil sie der Wahrheit entsprachen, sondern weil sie als Werkzeug dazu dienten, ein politisches Weltbild aufzubauen. Das Geheimnis liegt in der Perspektive, würden die Maler\*innen der Renaissance sagen.

## 5. Literatur

Ashcroft, Jeffrey R., The power of love. Representations of kingship in the love-songs of Henry VI and Frederick II, and in the Manesse Codex and the ‚Liber ad honorem Augusti‘ of Peter of Eboli, in: Björn Weiler/Simon MacLean (Hrsg.), Representations of power in medieval Germany 800–1500 (International medieval research 16), Turnout 2006, S. 211–240.

Benson, Pamela Joseph, The Invention of Renaissance Women. The Challenge of female Independence in the Literature and Thought of Italy and England, University Park 1992.

Bock, Paul, Petrus de Ebulo und seine Nachkommen über die Gemahlin Kaiser Heinrich VI. Der Kodex und die Ausgaben des „liber ad honorem augusti“, Penzlau 1883.

Brenninger, Sebastian, Begraben unter Farbe und Ornament. Barbarossa im Liber ad honorem Augusti in: Knut Görich/Romedio Schmitz-Esser (Hrsg.), BarbarossaBilder. Entstehungskontexte, Erwartungshorizonte, Verwendungszusammenhänge, Regensburg 2014, S. 175–187.

Brown, Virginia, Giovanni Boccaccio. Famous Women, in: Giovanni Boccaccio, Famous Women, Lateinisch-Englisch, übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Virginia Brown, London 2001, S. XI–XXV.

delle Donne, Fulvio, Dai Normanni agli Svevi. La tradizione propagandistica nel ‚Liber ad honorem Augusti‘ di Pietro da Eboli, in: Fulvio delle Donne (Hrsg.), Politica e letteratura nel mezzogiorno medievale (Immagini del medioevo 4), Salerno 2001, S. 31–74.

105 Kölzer, Kaiserin, S. 59.

106 Boccaccio, Famous Women, S. 453.

Erfen, Irene, Naturstand und Zivilisation. Antike und christliche Geschichtskonzepte in Giovanni Boccacios *De claris mulieribus* und *De casibus virorum illustrium*, in: Gregor Vogt-Spira/Bettina Rommel (Hrsg.), *Rezeption und Identität. Die kulturelle Auseinandersetzung Roms mit Griechenland als europäisches Paradigma*, Stuttgart 1999, S. 313–334.

Feo, Lucio, Aspetti iconografici della musica del XIII secolo in Sicilia: due „particula“ con scene di musica del „Liber ad honorem Augusti“ di Pietro da Eboli, in: Aldo Gerbino/Antonio Giuseppe Marchese (Hrsg.), *Federico II e la cultura del Duecento in Sicilia*, Palermo 1997, S. 239–251.

Filosa, Elsa, Intertestualità tra *Decameron* e *De mulieribus claris*. La tragica storia di Tisbe e Piramo, in: *Heliotropia* 3 (2006), S. 1–11.

Dies., *L'arte del ritratto femminile in Boccaccio. Studi sulla narrativa del "De Mulieribus Claris"*, o. O. 2005.

Dies., Motivi anti-tirannide e repubblicani nel *De mulieribus claris*, in: *Heliotropia* 12–13 (2015–16), S. 166–187.

Dies., Petrarca, Boccaccio e le mulieres clarae. dalla *Familiare* 21:8 al *De mulieribus claris*, in: *Annali d'italianistica* 22 (2004), S. 381–395.

Dies., Tre studi sul „*De mulieribus claris*“, in: *Studi sul Boccaccio* 41 (2013), S. 403–408.

Dies., *Tre studi sul De mulieribus claris*, Milano 2012.

Frova, Carla, Retorica, storia, racconto nel „*Liber ad Honorem Augusti*“, in: Raoul Manselli (Hrsg.), *Studi su Pietro da Eboli*, Rom 1987, S. 39–66.

Gatani, Tindaro, *Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculi*, in: *Civis* 22 (1998), S. 205–211.

Gori, F., Una lapide commemorante il matrimonio celebrato in Rieti nel 1185 tra Costanza di Altavilla ed Enrico VI di Hohenstaufen spiegata con documenti inediti, Rieti 1898.

Jericke, Hartmut, Philipp von Schwaben, Konstanze und die beabsichtigte Krönung Friedrichs II. zum römisch-deutschen König. Ein Diskussionsbeitrag zum 800. Todestag König Philipps am 21. Juni 2008, in: *Historisches Jahrbuch* 128 (2008), S. 115–135.

Jordan, Constance, Boccaccio's In-famous women. Gender and civic virtue in the *De claris mulieribus*, in: Carole Levin/Jeanne Watson (Hrsg.), *Ambiguous Realities. Women in the Middle Ages and the Renaissance*, Detroit 1987, S. 25–47.

Kekule von Stradonitz, Stephan, Die Abstammung der Kaiserin Konstanze, der Gemahlin Kaiser Heinrichs VI., und die Frauen des Königs Roger II. von Sizilien, in: *Familiengeschichtliche Blätter* 22 (1924), Sp. 45–50.

Kölzer, Theo, *Constatiae Imperatricis et Reginae Siciliae Diplomata (1195–1198) (Codex Diplomaticus Regni Siciliae Series II, Tomus I, 2)*, Köln 1983.

Ders., Der „*Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis*“ des Petrus de Ebulo, in: Jochen Luckhardt/Franz Niehoff/Gerd Biegel (Hrsg.), *Heinrich der Löwe und seine Zeit*.

Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125–1235. Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995, München 1995, S. 41–47.

Ders., Die sizilische Kanzlei von Kaiserin Konstanze bis König Manfred (1195–1266), in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 40 (1984), S. 32–56.

Ders., Die Staufer im Süden, in: Petrus de Ebulo, *Liber ad honorem Augusti sive de Rebus Siculis*. Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern, Lateinisch-Deutsch, übersetzt von Gereon Becht-Jördens, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Theo Kölzer und Marlis Stähli, Sigmaringen 1994, S. 15–31.

Ders., Kaiserin Gemahlin Heinrich VI., in: Karl-Heinz Rueß (Hrsg.), *Frauen der Staufer* (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 25), Göppingen 2006, S. 59–73.

Ders., Konstanze von Sizilien und das normannisch-staufische Erbe, in: Gesellschaft für staufische Geschichte (Hrsg.), *Kaiser Heinrich VI. Ein mittelalterlicher Herrscher* (Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst 17), Göppingen 1998, S. 82–102.

Kraft, Sibyl, Ein Bilderbuch aus dem Königreich Sizilien. kunsthistorische Studien zum *Liber ad honorem Augusti* des Petrus von Eboli (Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern), Weimar 2006.

Dies., Kaiserin Konstanze und Königin Sibilla. Bilder mächtiger Frauen im „*Liber ad honorem Augusti*“, in: *Georges-Bloch-Jahrbuch des Kunstgeschichtlichen Seminars der Universität Zürich* 5 (1998), S. 31–38.

Miglio, Massimo, Momenti e modi di formazione del „*Liber ad Honorem Augusti*“, in: Manselli (Hrsg.), *Studi su Pietro da Eboli*, Rom 1987, S. 119–146.

Mirto, Corrado, Osservazioni sul valore del *Carmen de rebus siculis* di Pietro d’Eboli come fonte per lo studio della fine del regno normanno di Sicilia, in: *Archivio storico siciliano* 3 (1964), Heft 15, S. 27–43.

Pocock, John G. A., Sprachen und ihre Implikationen. Die Wende in der Erforschung des politischen Denkens, in: Martin Mulsow/Andreas Mahler (Hrsg.), *Die Cambridge School der politischen Ideengeschichte*, Berlin 2010, S. 88–126.

Rausch, Albert Heinrich, *Die Kaiserin Konstanze*, Stuttgart 1949.

Scheffer-Boichorst, Paul, I privilegi di Arrigo VI. e Costanza I. per la città di Messina, in: *Archivio storico siciliano* 24 (1899), S. 587–607.

Schlieben, Barbara, Disparate Präsenz. Hybridität und transkulturelle Verflechtung in Wort und Bild: Der ‚*Liber ad honorem augusti*‘, in: Tillmann Lohse/Benjamin Scheller (Hrsg.), *Europa in der Welt des Mittelalters. Ein Colloquium für und mit Michael Borgolte*, Berlin-Boston 2014, S. 163–188.

Siragusa, Giovanni Battista, Giunte, chiarimenti e correzioni all’edizione del „*Liber ad honorem Augusti*“ di Pietro da Eboli, in: *Bullettino dell’Istituto storico italiano* 30 (1909), S. 41–48.

Ders., Le annotazioni di Werner Huber al „Liber ad honorem Augusti“. di Pietro da Eboli, contenute nel cod. B.59 della biblioteca Civica di Berna, in: *Bullettino dell'Istituto storico italiano* 28 (1906), S. 99–110.

Ders., Nuove osservazioni sul „Liber ad honorem Augusti“ di Pietro da Eboli, in: *Archivio storico per la Sicilia orientale* 8 (1911), S. 18–50.

Skinner, Quentin, Visionen des Politischen, übersetzt von Robin Celikates/Eva Engels, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Marion Heinz/Martin Ruehl, Frankfurt am Main 2009.

Speciale, Lucinia, Un'immagine bifronte. Tancredi nel „Liber ad honorem Augusti“ e nei sigilli, in: Hubert Houben/Benedetto Vetere (Hrsg.), Tancredi: conte di Lecce, re di Sicilia; atti del Convegno Internazionale di Studio, Lecce, 19-21 febbraio 1998 (Saggi e testi. Università degli Studi di Lecce. Dipartimento dei Beni delle Arti e della Storia 16), Galatina 2004, S. 287–325.

Stähli, Marlis, Liber ad honorem Augusti sive de rebus Siculis – Bilderchronik des Petrus de Ebulo, Cod. 120 II der Burgerbibliothek Bern, als Spiegel der Unio regni ad imperium, in: Theo Kölzer (Hrsg.), Die Staufer im Süden. Sizilien und das Reich, Sigmaringen 1996, S. 211–220.

Dies., Petrus de Ebulos „Unvollendete“ – Eine Handschrift mit Rätseln, in: Petrus de Ebulo, Liber ad honorem Augusti sive de Rebus Siculis. Codex 120 II der Burgerbibliothek Bern, Lateinisch-Deutsch, übersetzt von Gereon Becht-Jördens, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Theo Kölzer und Marlis Stähli, Sigmaringen 1994, S. 247–274.

Torretta, Laura, Il „Liber de claris mulieribus“ di Giovanni Boccaccio, in: *Giornale storico della letteratura italiana* 39 (1902), S. 252–292.

Dies., Il „Liber de claris mulieribus“ di Giovanni Boccaccio, in: *Giornale storico della letteratura italiana* 40 (1902), S. 35–65.

Traversari, Guido, Appunti sulle redazioni del „De Claris Mulieribus“ di Giovanni Boccaccio, in: A. della Torre (Hrsg.), Miscellanea Guido Mazzoni, Bd. 1, Firenze 1907, S. 225–252.

Villani, M., Diplomi inediti di Riccardo Siniscalco e Costanza d'Altavilla. Per la storia della diocesi di Castellaneta e dell'insediamento cavense in Puglia, in: *Archivio storico per le province napoletane* 106 (1988), S. 7–32.

Wolf, Gunter G., Heiratspläne Kaiserin Constanzes (Hauteville/Altavilla) für ihren Sohn Friedrich Roger Constantin 1197/98, in: *Archiv für Diplomatik* 41 (1995), S. 129–136.

Zaccaria, Vittorio, Ancora sul „De mulieribus claris“, in: *Studi sul Boccaccio* 7 (1973), S. 239–270.

Ders., Appunti sul latino del Boccaccio nel „De mulieribus claris“, in: *Studi sul Boccaccio* 3 (1965), S. 229–246.

Ders., Le fasi redazionali del "De mulieribus claris", in: *Studi sul Boccaccio* 1 (1963), S. 253–332.

Zaccaria, Vittorio/Zappacosta, Guglielmo, Per il testo del "De mulieribus claris", in: *Studi sul Boccaccio* 7 (1973), S. 239–270.

Zielinski, Herbert, Die Kanzlei Tankreds und Wilhelms III. von Sizilien (1190–1194). Mit Ausblicken auf die Kanzlei der Kaiserin Konstanze, in: Erico Cuozzo (Hrsg.), *Cavalieri alla conquista del Sud* (Fonti e studi. Centro Europeo di Studi Normanni 4), Bari 1998, S. 328–343.

## 6. Quellen

Benrath, Henry, *Die Kaiserin Konstanze*, Stuttgart-Berlin 1935.

Boccaccio, Giovanni, *Famous Women*, Lateinisch-Englisch, übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Virginia Brown, London 2001.

Ders., *Forty-six Lives*, übersetzt von Lord Morely Henry Parker, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Herbert G. Wright, London 1943.

Ebulo, Petrus de, *Book in honor of Augustus (Liber ad honorem Augusti)* (Medieval and Renaissance texts and studies 398), übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Gwennyth Hood, Tempe 2012.

Ders., *De rebus Siculis carmen (Rerum Italicarum Scriptores. Nuova Edizione 31, 1)*, übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Ettore Rota, Città di Castello 1909.

Ders., *Liber ad honorem Augusti*, (Collana di studi storici medioevali 7), übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Francesco De Rosa, Cassino 2000.

Ders., *Liber ad honorem Augusti*, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Samuel Engels, o. O. 1746.

Ders., *Liber ad honorem Augusti sive de Rebus Siculis. Codex 120 II* der Burgerbibliothek Bern, Lateinisch-Deutsch, übersetzt von Gereon Becht-Jördens, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Theo Kölzer und Marlis Stähli, Sigmaringen 1994.

Ders., *Liber ad honorem Augusti. Testo secondo il Cod. 120 della Bibl. Civica di Berna* (Fonti per la storia d'Italia 39), übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Giovanni Battista Siragusa, Roma 1906.

Villani, Giovanni, *Nuova Cronica*, übersetzt, herausgegeben, überarbeitet und eingeleitet von Giuseppe Porta, [<http://www.liberliber.it/biblioteca/licenze/>], eingesehen 11. 5. 2018.

**Paul Csillag** ist Master-Student der Geschichte und der Europäischen Ethnologie an der Universität Innsbruck. Paul.Csillag@student.uibk.ac.at

### **Zitation dieses Beitrages**

Paul Csillag, Von einer „Imperatorix“ zu einer „mulier clara“. Kaiserin Konstanze im Spiegel von „Liber ad honorem Augusti sive de rebus siculis“ und „De claris mulieribus“, in: *historia.scribere* 11 (2019), S. 277–300, [<http://historia.scribere.at>], eingesehen 17.6.2019 (=aktuelles Datum).